

Erfahrungsbericht - University of Nebraska, Lincoln

Bereits zu Beginn meines Mathematik-Studiums an der Leibniz Universität war mir klar, dass ich zumindest für ein Semester im Ausland studieren wollen würde. Nachdem ich bereits während der 11. Klasse ein Jahr in South Carolina verbracht hatte und etwas Neues kennenlernen wollte, kamen mir dafür vor Allem die zentralen Regionen Nordamerikas in den Sinn, sodass ich mich für Plätze an Universitäten im Mittleren Westen und in Kanada beworben habe. Einige Wochen später erhielt ich dann die Benachrichtigung, an der University of Nebraska in Lincoln (UNL) studieren zu dürfen, worüber ich mich riesig gefreut habe. Meine Erwartung an den Mittleren Westen und insbesondere an Lincoln war es, dort auf die "richtigen" Amerikaner zu treffen, nachdem ich das Gefühl hatte, in South Carolina eher einen Spezialfall kennengelernt zu haben.

Spätestens bei der Anreise mit dem Flugzeug war mir dann klar: Ich fliege mitten ins Herz von Amerika. Glücklicherweise waren nur wenige Wolken am Himmel, sodass ich die meiste Zeit über den Erdboden von der Luft aus beobachten konnte und als nach einiger Zeit plötzlich keinerlei Hügel mehr zu sehen waren, wusste ich, dass ich über Nebraska, oder zumindest in der Nähe davon sein musste. Doch obwohl die Umgebung Lincolns neben den unterschiedlichen Gelb- und Grüntönen von Kornfeldern nicht viel Abwechslung zu bieten hat, sind die anschließenden 4 Monate, die ich dort verbracht habe sehr schnell vorüber gegangen.

Glücklicherweise fand ich während der ersten Woche heraus, dass man an der Universität Fahrräder für ein ganzes Semester ausleihen kann. Da Lincoln besonders für eine amerikanische Stadt äußerst Fahrradfahrer-freundlich ist, konnte ich fast alles ohne Hilfe anderer erledigen. Sogar den Flughafen konnte ich mit dem Fahrrad erreichen, um von dort aus die Mietwagen abzuholen, die ich für Wochenendausflüge unter dem Semester benötigte. Die einzige Herausforderung schien mir das Erreichen von Supermärkten. Wie in den meisten amerikanischen Städten befinden sich auch in Lincoln die Supermärkte außerhalb des Stadtkerns, da diese für gewöhnlich in Übergrößen außerhalb der Stadt errichtet werden und daher nicht leicht mit dem Fahrrad zu erreichen sind. Da ich im Studentenwohnheim gelebt habe und mir ein unbegrenzten Zugriff auf Essen in der Cafeteria zur Verfügung gestellt wurde, war das aber ohnehin nicht notwendig. Wenn ich mal einen speziellen Wunsch wie Schokolade hatte, konnte ich jedoch ohne Schwierigkeiten zu Walgreens im Stadtzentrum gehen oder mit Freunden zu Supermärkten Außerhalb fahren. Zwar sind die Preise im Allgemeinen etwas höher als in Deutschland, aber wenn man nicht allzu oft einkaufen geht ist es allemal bezahlbar. Während die meisten anderen Austauschstudenten im internationalen Wohnheim gelebt haben, habe ich mich im Wohnheim am nördlichen Ende des Campus einquartiert. Dort habe ich mir mit einem amerikanischen Studenten ein Zimmer geteilt, was definitiv eine besondere Erfahrung darstellte. Glücklicher Weise verstanden wir uns ganz gut und haben Rücksicht aufeinander genommen, allerdings wurden wir nicht zu engen Freunden

während des Semesters und unterhielten uns nur vereinzelt über alle möglichen Dinge. Für ein Semester war das völlig in Ordnung, über längere Zeit hinweg hätte mich diese Art des Zusammenlebens jedoch gestört. Allerdings war ich froh, mit einem Amerikaner ein Zimmer zu teilen, da ich dadurch zusätzlich die Möglichkeit hatte, mein Englisch weiter zu verbessern. Ohnehin hatte ich den Eindruck, in der Universität auch was das Sprachliche betrifft noch um einiges mehr dazu zu lernen, als das während meines Schüleraustausches zuvor der Fall war. Besonders dadurch, dass ich einen Kurs im Gedichtschreiben belegt habe. Im Kurskatalog gab es nur zwei Mathekurse, die für mein Studium in Hannover relevant waren, da man jedoch ca. 4 Kurse benötigt, um als Vollzeit-Student an der UNL immatrikuliert zu sein, habe ich zusätzlich den Gedichtkurs und einen Anfängerkurs in Französisch belegt. Das stellte im Bezug auf den Inhalt des Semesters den größten Unterschied zu meinen Semestern in Hannover dar. Ich war sehr froh über die Möglichkeit, Kurse abseits meiner Fachrichtung zu wählen, was in Deutschland nicht ohne Weiteres geht. Daher würde ich auch jedem empfehlen, der ins Ausland geht, bei Interesse einen Kurs zu belegen, der von der eigenen Prüfungsordnung abweicht. Es gibt nämlich alle möglichen Kurse an amerikanischen Universitäten, die in Deutschland nicht einmal angeboten werden. Ein Blick in die entsprechenden Kurskataloge lohnt sich! Während es tausende Möglichkeiten gibt, sich seinen Stundenplan zusammen zu stellen, ist man bei dieser Aufgabe jedoch auch ziemlich auf sich alleine gestellt, da die Kurswahl zu erledigen ist, bevor man überhaupt an der Universität angekommen ist. Jedoch gehe ich davon aus, dass man auch diesbezüglich Hilfe von der Universität bekommt, wenn man um diese bittet. Im schlimmsten Fall kann man auch während der ersten Woche(n) noch Kurse wechseln, insofern in den alternativen Kursen noch freie Plätze vorhanden sind. Insgesamt ist der Service an der UNL deutlich ausgereifter als in Hannover. Jedoch lassen sich die Amerikaner diesen Service auch gut bezahlen, was zu den hohen Studiengebühren führt. Zwar muss man diese als Austauschstudent von einer Partneruniversität wie Hannover nicht bezahlen, jedoch sind auch die Kosten für das Zimmer im Wohnheim und für die Verpflegung in der Cafeteria nicht zu unterschätzen. Dadurch landet man am Ende trotzdem noch bei etwas über 5000\$, es war allerdings ziemlich leicht an ein Stipendium von UNL zu gelangen, was an deutsche Studierende vergeben wird und 2500\$ abdeckt (Christian Leding Scholarship). Daher kann ich mich keinesfalls über die Kosten beklagen, wenn man bedenkt, dass ich für dieses Geld vier Monate im Ausland verbringen konnte.

In direkter Umgebung von Lincoln gibt es nicht allzu viele Sehenswürdigkeiten. Mit einem Mietwagen konnte ich jedoch ohne Probleme Kansas City, Sioux Falls und Denver bereisen. Vor Allem wenn man sich den Mietwagen teilt und ein paar Leute mehr mitnimmt kann man recht günstige Städtetrips während des Semesters unterbringen.

Ich würde jedem empfehlen, für ein Semester in Lincoln zu studieren, denn obwohl die Stadt nicht unbedingt an der besten Stelle des Landes platziert ist haben die Menschen, die dort leben, zu hundert Prozent das Herz an der richtigen Stelle.